

NDB-Artikel

Homburg, *Ernst Christoph* Dichter, * 1.3.1607 Mihla bei Eisenach, † 27.6.1681 Naumburg/Saale. (lutherisch)

Genealogie

V Berthold (1575–1615) aus Creuzburg, seit 1606 Pfarrer in M.;

M Otilie, T d. Pfarrers Joh. Cotta in M.;

- Naumburg 1642 (?) Justine N. N. († 1678);

6 S, 1 T.

Leben

1632 in Wittenberg als Student der Rechte immatrikuliert, schrieb H. zunächst unbekümmerte Gesellschaftslieder im anakreontischen Stil der Leipziger akademischen Jugend sowie in der Nachfolge Scheins. Sie gingen mit der vielfältigen lyrischen Produktion (Oden, Sonette, Epigramme etc.) aus seinem, durch einjährige Reise in die Niederlande unterbrochenen Hamburg-Aufenthalt (circa 1635-circa 1638) in die „Schimpff- vnd Ernsthaftte Clio“ (2 Teile, 1638, ²1642) ein. Über Dresden gelangte H. um 1640 nach Jena, wo er – wie in Hamburg zu Rist – an der Universität zu Dillherr in Beziehung trat. Seit 1642 Gerichtsaktuar und Rechtskonsulent in Naumburg, wurde er 1648 Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, danach des „Elbschwanordens“. Sein Gesellschaftsname im „Palmenorden“, „der Keusche,“ leitet sich von seiner Widmungsschrift ab, der Übertragung von Cats' Josephsdichtung „Selfstrijd“ (1647), die nach Hankamer die niederländische Moralallegorie nach Deutschland vermittelte. Schwere Krankheit ließ H. später sich ganz der Abfassung „Geistlicher Lieder“ (1659) im traditionellen protestantischen Geist und in Anlehnung an die „Heilige Seelen-Lust“ des →Angelus Silesius zuwenden, doch gelangen ihm vereinzelt eigene Töne vorpietistischer Empfindsamkeit und echter melancholischer Gestimmtheit.

Zeitüblicherweise war H. im wesentlichen Nachgestalter, wenn nicht lediglich Übersetzer. In der „Clio“ beruft er sich auf „die Frantzösische vnd Holländische Artigkeit“, wenn auch der französische Einfluß auf seine Dichtung geringer ist als der der niederländischen Muster (Cats und Heinsius).

Antikes Vorbild für die „Clio“ war vor allem Horaz, neulateinisches Owen. Volkstümlich-lutherische Anklänge und die Übernahme älterer Formen (Priamel) finden sich an deutschsprachiger Einwirkung. Entscheidend ist H.s umfassende Anlehnung an Opitz. Die Beherrschung von Sprache und Vers, die ihm die Wertschätzung seiner gebildeten Zeitgenossen als „sehr lieblicher

Dichter“ (Harsdörffer) und „Teutonicae cultor nitidissimus lingvae“ (Dilherr) einbrachte, erweist ihn als gewandten Praktiker der Opitzschen (und Buchnerschen) Reform. Daß H. zu den führenden Autoren seiner Epoche gerechnet wurde, zeigen auch seine mehrmalige Zitation in Moscheroschs „Philander-Gesichten“ und seine – primäre – literarische Beeinflussung Schefflers. Unter anderen vertonte J. S. Bach einige seiner auf Sangbarkeit angelegten Texte. Einige Oden und Epigramme H.s wirkten, teilweise in Bearbeitung (Matthisson), noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts fort; heute sind nur noch wenige seiner geistlichen Lieder im evangelischen Kirchengesang lebendig.

Werke

Weitere W Tragico-Comoedia, Von d. verliebten Schäfferin Dulcimunda, 1643, ²1645;

J. Cats Selbststreit, 1647 (*P*), 1710 in *e. dt. Gesamtausg. d. Werke Cats' neu gedr.*;

D. Nicolai Vigelii... Gerichts-Büchlein... verm. u. verb. v. E. C. H., 1649;

Geistl. Lieder 1. T., Mit 2stg. Melodeyen geziehret v. W. Fabricio, 1659;

Geistl. Lieder Ander T., Mit 3stg. Melodeyen gezieret v. P. Beckern, 1659. -

Verz. in: C. v. Faber du Faur, German Baroque Lit., 2 Bde., 1958/1969.

Literatur

ADB 13 u. 17;

M. Crone, Qu. u. Vorbilder E. C. H.s, Ein Btr. z. Lit.gesch. d. 17. Jh., Diss. Heidelberg 1911;

G. Müller, Gesell, d. dt. Liedes vom Za. d. Barock b. z. Gegenwart, 1925, Nachdr. 1959;

Koch III;

P. Hankamer, Dt. Gegenref. u. dt. Barock, Die dt. Lit. im Zeitraum d. 17. Jh., ⁴1964;

Goedeke III, S. 77 f. (*W-Verz.*);

de Boor-Newald V;

Kosch, Lit.-Lex.

Autor

Klaus Haberkamm

Empfohlene Zitierweise

, „Homburg, Ernst Christoph“, in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 588
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

ADB-Artikel

Homburg: *Ernst Christoph H.*, wurde zu Mühla, einem Dorfe bei Eisenach, im J. 1605 geboren, lebte als Gerichtsschreiber und Rechtsconsulent zu Naumburg. Er gab im J. 1638 Gedichte unter dem Titel „Schimpf- und ernst-hafte Clio“ heraus, die voll weltlichen Sinnes und Lust waren. Auch übersetzte er aus dem Holländischen: „Catzens Historie von der Sapphira unzeitigen und geilen Liebe gegen den Joseph“ und wurde, da seine Gedichte, obgleich inhaltlos, Gefallen fanden und Aufmerksamkeit erregten, als 499. Mitglied im J. 1648 in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen und zwar unter dem Namen: der Keusche, mit dem Gewächse: der Kampher, unter dem Beiworte: Recht angewandt. Den ersten Theil seines Lebens lebte er durchaus weltlich, den Freuden und der Lust desselben gewidmet, später schämte er sich seiner Gedichte und namentlich seiner Clio, denn er ruft aus: „Clio, ach, es reuet mich, daß ich vorgesungen dich“. Durch Hauskreuz verschiedener Art gebeugt, wandte er sich mehr dem positiven Glauben zu und dichtete von nun an nur geistliche Lieder. Er selbst hatte vieles durch Krankheiten zu leiden, namentlich litt er an einer Hautkrankheit, während seine Frau durch ein Steinleiden geplagt wurde, so daß beide wenige gesunde Stunden hatten. Oft schwebte er in Lebensgefahr durch Ansteckung durch die Pest und hatte auf seinen vielen Geschäftsreisen in den Niederlanden mancherlei Gefahren zu bestehen. Dieses Ungemach veranlaßte ihn, wie er selbst sagt, dazu, um sein Leid zu vergessen, geistliche Lieder zu dichten. Er wurde am 2. Juni 1681 durch einen sanften Tod von seinen vielen Leiden befreit. Unter seinen Zeitgenossen galt er als Dichter ersten Ranges. Seine Verse hielten sich an die Opitz'sche Form und erinnern an den Vorgang der Holländer und Franzosen, indem sie sich durch Wohlklang und Leichtigkeit auszeichnen. Im Ganzen dichtete er 150 Lieder, und zwar Buß-, Trost-, Sterbe- und Passions-Lieder. Seine geistlichen Lieder erschienen zu Naumburg 1658, 1. Theil mit 100 Liedern, und zu Jena 1659, 2. Theil mit 50 Liedern, und zwar wurde der erste Theil mit Melodien von Werner Fabricius (s. Bd. VI. S. 525) und der zweite Theil von Paul Becker zu Weißenfels versehen. Unter seinen Liedern sind wol die bekanntesten: „Jesu, meines Lebens Leben“ und „Gott ist mein Schild und Helfersmann“, „O wundergroßer Siegesheld“ etc.

Literatur

Vgl. Liedercommentar zum Naumburger Gesangbuch von Schamelius, 1724. —

Winterfeld, Evangel. Kirchengesang II, 1845. —

Koch, Geschichte des Kirchenlieds, I. 298—301. —

Cunz, Geschichte des deutschen Kirchenlieds, I. S. 509—11. —

(Neumarck), Neu-Sprossende teutsche Palmbaum, S. 471. —

Wetzel, Hymnopoeographia oder historische Lebensbeschreibung, I. S. 454 und Nachlese dazu II. S. 306 etc.

Autor

Kelchner.

Korrektur der ADB-Redaktion

S. 44. Z. 16 v. o.: Ueber E. Chr. Homburg ist jetzt zu vgl. die Biographie und liter. Würdigung von Mitzschke in Nathusius u. Oertzen, Allg. konservat. Monatsschrift s. d. christl. Deutschland, 1882 Halbb. I S. 354 ff.

Empfohlene Zitierweise

, „Homburg, Ernst Christoph“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1881), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
